
Inhaltsverzeichnis

1. Problemaufriss und Untersuchungsrahmen: Mikropolitische Analyse von Koalitionsentscheidungen der Landesverbände von Bündnis 90/Die Grünen	13
1.1 Gegenstand und Fragestellung	13
1.2 Stand der Forschung	17
1.2.1 Koalitionsforschung	17
1.2.1.1 Formale Modelle der Koalitionsbildung	18
1.2.1.2 Innerparteiliche Dimension	20
1.2.1.3 Prozessuale Dimension	24
1.2.2 Parteienforschung	28
1.2.2.1 Innerparteiliche Demokratie und organisationszentrierte Ansätze	28
1.2.2.2 Parteien als fragmentierte Organisationen	31
1.2.2.3 Grüne Parteien	35
1.3 Blick in die Partei – organisationstheoretische Grundlagen	36
1.3.1 Mikropolitik in Organisationen	37
1.3.2 Strategische Organisationsanalyse	40
1.3.2.1 Macht, Strategie und Spiel	40
1.3.2.2 Modalitäten, Entscheidungskorridor und Spieltypen	45
1.3.3 Parteien als politische Organisationen	50
1.3.3.1 Deutungsschemata	53
1.3.3.2 Normen	57
1.3.3.3 Autoritativ-administrative Machtmittel	61
1.3.3.4 Parteiensystem, Medien und Gesellschaft	64
1.4 Analysezugang und Methode	67
1.4.1 Induktiv-vergleichende Fallstudien	67
1.4.2 Fallauswahl	72
1.4.3 Analysezugang	75
1.4.3.1 Landesverband und Landespolitik	76
1.4.3.2 Phasen und Modalitäten von Koalitionsentscheidungen	78

1.4.4 Methode, Datenerhebung und -auswertung	85
1.4.5 Aufbau der Arbeit	90
2. Historische Wurzeln und Entwicklung	92
2.1 Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und neue Konfliktlinie	93
2.2 Deutungsschemata im Wandel: Vom Saarbrücker zum Berliner Programm	96
2.2.1 Ideologisches Spektrum und Vorarbeit der Europagrünen	97
2.2.2 Erstes Grundsatzprogramm: Umkämpfter Kompromiss und lange Gültigkeit	100
2.2.3 Sichtbare Mäßigung: Umbauprogramm und Assoziationsvertrag mit Bündnis 90	104
2.2.4 Programmarbeit mit Regierungsbeteiligung: ‚Die Zukunft ist Grün‘	107
2.2.5 Green New Deal: Mehr als nur Wahlkampf-Rhetorik?	116
2.3 Organisatorische Regeln unter Druck: Anpassung der Anti-Parteien-Partei an etablierte Parteiorganisationen	119
2.3.1 Im Spannungsfeld von Bewegungen und K-Gruppen	119
2.3.2 Alle Macht der Basis: Parteiorganisation neuen Typs	123
2.3.3 Schrittweise Reform organisatorischer Regeln	127
3. Organisationsstruktur: Spielregeln innerparteilicher Willensbildung	133
3.1 Formale Organisationsregeln: Parteiorgane und -gliederungen	134
3.1.1 Bundesversammlung: Ein Rest an Unberechenbarkeit	135
3.1.2 Vorsitzende, Vorstand und Parteizentrale: Politische Führung in einer elitenkritischen Partei	141
3.1.3 Parteirat und Länderrat: Koordination und Vermittlung	147
3.1.4 Bundesarbeitsgemeinschaften: Geräuschlose Programmarbeit	150
3.1.5 Landesverbände: Pochen auf Eigenständigkeit	152

3.2 Partei in öffentlichen Mandaten und Ämtern:	
Parlamentarische Vertretung und Regierungsbeteiligung	160
3.2.1 Fraktion: Motor der Mäßigung	160
3.2.2 Regierungspartei und Ministerposten: Veränderte Machtbalance durch Koalitionsarbeit	167
3.3 Informelle Organisationsregeln: Strömungsdualismus	175
3.4 Parteibasis: Aufwertung durch Mitgliederentscheide	179
3.5 Teil- und Vorfeldorganisationen: Mittendrin statt nur dabei	183
3.5.1 Grüne Jugend: Lobbyarbeit für den Nachwuchs	184
3.5.2 Heinrich-Böll-Stiftung: Ansichten einer Denkfabrik	185
4. Interne Entscheidungsprozesse: Farbenspiele von Schwarz- Grün über Schwarz-Gelb-Grün bis Rot-Rot-Grün	187
4.1 Kontext: Experimente grüner Landesverbände 2006 bis 2010	192
4.1.1 Sondierungsgespräche von CDU und Grünen in Baden-Württemberg 2006	192
4.1.2 Sondierungsgespräche und Koalitionsverhandlungen von SPD, Grünen und Linkspartei in Hessen 2008	194
4.1.3 Koalitionsbildung von CDU und Grünen in Hamburg 2008	197
4.1.4 Koalitionsbildung von CDU, FDP und Grünen im Saarland 2009	199
4.1.5 Sondierungsgespräche von SPD und Grünen mit CDU, FDP und Linkspartei in Nordrhein-Westfalen 2010	201
4.2 Deutungsschemata: Zwischen den Programmzeilen	203
4.2.1 Wahlkampf: Hört die (Koalitions-)Signale – von Tabuisierung bis Alles geht	207
4.2.2 Sondierungen und Verhandlungen: Vorteil durch Pro- grammarbeit	220
4.2.3 Zwischenfazit: Interpretationsspiele und legitimie- rende Leitbilder	235
4.3 Normen: Identitätsstiftende Relikte grüner Besonderheiten	238
4.3.1 Wahlkampf: Viel Abstimmungsbedarf	246
4.3.2 Sondierungen und Verhandlungen: Hohe Kommunika- tionsintensität über unterschiedliche Kanäle	255
4.3.3 Zwischenfazit: Organisatorische Innovationen	268

4.4	Autoritativ-administrative Machtmittel: Vielstimmige Führung	271
4.4.1	Wahlkampf: Spitzenkandidatur ohne Beinfreiheit	275
4.4.2	Sondierungen und Verhandlungen: Stunde der Parteispitze	284
4.4.3	Zwischenfazit: Persönliche Kontakte und Vertrauensbildung	294
4.5	Parteiensystem und Öffentlichkeit: Druck von außen	296
4.5.1	Wahlkampf: Ritualisierter Schlagabtausch und bleibende Verletzungen	302
4.5.2	Sondierungen und Verhandlungen: Überstrapazierte Partner und aufgeregte Beobachter	310
4.5.3	Zwischenfazit: Abgrenzung und Umarmung	320
5.	Wählerpotentiale und strategische Optionen	323
5.1	Entwicklung der grünen Wählerschaft	323
5.2	Belohnung oder Bestrafung? Wählerreaktionen auf Koalitionsexperimente	327
5.2.1	Baden-Württemberg	329
5.2.2	Hessen	330
5.2.3	Hamburg	332
5.2.4	Saarland	333
5.2.5	Nordrhein-Westfalen	334
5.3	Grüne Wählerschaft bei der Bundestagswahl 2013	336
6.	Fazit: So entscheiden die Grünen	342
	Quellenverzeichnis	358
	Personen- und Stichwortregister	388